

# »In Hamburg haben wir unsere Jugend gelassen« Zwangsarbeit in Hamburg 1940–1945

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, des Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. und des Museums der Arbeit



Im Verlauf des 2. Weltkrieges fehlten in Deutschland, vor allem aufgrund der Einberufungen zur Wehrmacht, Arbeitskräfte sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie. Dieser Arbeitskräftemangel ließ sich nur durch den massenhaften Einsatz von ausländischen Zivil- und Zwangsarbeitern aus West- und Osteuropa, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen beheben.

Ende 1944 waren im Gebiet des „Großdeutschen Reiches“ acht bis zehn Millionen ausländische Arbeitskräfte eingesetzt. Allein in Hamburg waren es in den Jahren von 1939 bis 1945 fast eine halbe Million Frauen und Männer. Die Mehrzahl von ihnen stammte aus der Sowjetunion und Polen, viele auch aus Frankreich. In der Stadt existierten rund 1.500 Lager, in denen die ausländischen Arbeiter unter zum Teil menschenunwürdigen Bedingungen leben mussten. In allen Zweigen der Wirtschaft waren Zwangsarbeiter eingesetzt: in der Metallindustrie, bei der Waffenproduktion, in der Fischkonserven-Industrie, der Gummiindustrie, bei Verkehrsbetrieben, in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und bei der Trümmer- und Bomben-Räumung.

Anna Aleksandrowna Naliwajko-Guk war eine von ihnen, 1924 in der Ukraine geboren, wurde sie im Mai 1942 aus ihrem Heimatort in der Ukraine nach Hamburg verschleppt. Sie musste bis Mai 1945 Zwangsarbeit verrichten, u. a. in der Gummi-fabrik „Drägerwerke“ Wandsbek.

Im Januar 2005 wird sie für 5 Tage nach Hamburg zurückkehren, um diese Ausstellung zu eröffnen und als Zeitzeugin über ihre Erinnerungen zu berichten.

Ende 2000 beschlossen Senat und Bürgerschaft, ein Besuchsprogramm einzurichten für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Osteuropa. Mit der Durchführung wurde der „Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme“ e. V. beauftragt.

Neun große Gruppen ehemaliger Zwangsarbeiter und einige Einzelpersonen haben Hamburg bisher besucht, insgesamt 200 Personen. Sie kamen aus der Ukraine, Weißrussland, Polen, Russland und Tschechien.

Der Besuch in Hamburg hinterlässt tiefe Eindrücke bei den Menschen, die jetzt als Gast hier sind. Sie sind beeindruckt von der Stadt, die sie aus dem Krieg noch als Ruinenfeld in Erinnerung hatten. Darüber hinaus vermittelt die Rückkehr an die Orte ihrer Erinnerung – eine Erinnerung an die Zwangsarbeit, die auch gleichzeitig Erinnerung an die Jugendzeit ist – vielen das Gefühl, mit diesem Teil der Vergangenheit abgeschlossen zu haben. Angehörige berichten manchmal, dass ihre Verwandten häufig erst nach dem Besuch in Hamburg über die Zeit der Zwangsarbeit erzählen könnten.

Themenschwerpunkte der Wanderausstellung im Überblick:

### **Zwangsarbeit – Umfang, Formen, Organisation**

- 1 Impressum
- 2 Zwangsarbeit im national-sozialistischen Deutschland
- 3 Formen der Zwangsarbeit
- 4 Wege nach Deutschland
- 5 Die deutsche Verwaltung organisiert die Zwangsarbeit
- 6 Verbote und Vorschriften
- 7 Kontrolle
- 8 Lohn, Abgaben, Steuern

### **Zwangsarbeit – Bedingungen, Kontrolle, Terror**

- 1 Unterbringung in Lagern
- 2 Hunger
- 3 Ohne Schutz
- 4 Medizinische Versorgung
- 5 Justiz
- 6 Ausländerreferat der Gestapo
- 7 AEL Wilhelmsburg
- 8 KZ Neuengamme

### **Arbeit unter Zwang – Firmen und Lager in Hamburg**

- 1 Unübersehbar
- 2 Zum Beispiel Blohm & Voss
- 3 Zum Beispiel Motorenwerk Hamburg
- 4 Zum Beispiel Motorenbau Conz
- 5 Zum Beispiel Still
- 6 Zum Beispiel Norddeutsche Leichtmetall- und Kolbenwerke GmbH (Noleiko)
- 7 Zum Beispiel Baugewerbe
- 8 Zum Beispiel Trümmerräumen

### **Arbeit unter Zwang – Firmen und Lager in Hamburg**

- 1 Zum Beispiel Heidenreich & Harbeck
- 2 Zum Beispiel Phoenix-Gummiwerke
- 3 Zum Beispiel New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie
- 4 Zum Beispiel Dräger-Werk
- 5 Zum Beispiel Messap
- 6 Zum Beispiel Merkel
- 7 Zum Beispiel Landwirtschaft
- 8 Zum Beispiel Fischindustrie

### **Nach dem Krieg – Folgen der Zwangsarbeit**

- 1 Befreiung
- 2 DP-Lager
- 3 Rückkehr nach Hause
- 4 Justizielle Aufarbeitung
- 5 Situation in der Heimat
- 6 Entschädigung für Zwangsarbeiter
- 7 Hamburgs Beteiligung an der Entschädigung
- 8 Entschädigung - Vom Antrag zur Auszahlung

### **Ein Besuchsprogramm für Hamburgs Zwangsarbeiter**

- 1 Ein Besuchsprogramm für Hamburgs Zwangsarbeiter
- 2 Suche nach Adressen
- 3 Der erste Kontakt
- 4 Briefwechsel
- 5 Besuch in Hamburg
- 6 Spurensuche in Hamburg
- 7 Empfang im Rathaus
- 8 Wertvolle Erinnerungen und seelische Erleichterung

Die Ausstellung kann ab März 2005 ausgeliehen werden.  
Ein Videofilm steht ebenfalls zur Ausleihe zur Verfügung.

Ansprechpartnerin:  
KZ-Gedenkstätte Neuengamme  
Frau Heitmann

Jean-Dolidier-Weg 39  
21039 Hamburg  
Tel. 040-42896516  
Fax 040-42896525  
e-mail: [info@kz-gedenkstaette-neuengamme.de](mailto:info@kz-gedenkstaette-neuengamme.de)  
[www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de](http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de)